

# Stellungnahme

## **BDEW zur geplanten Strategie der Europäischen Kommission zur Reduktion anthropogener Methanemissionen (EU-Methanstrategie)**

5. August 2020

Transparenz-Register ID: 20457441380-38

## Ziele und Einordnung der EU-Methanstrategie

Der BDEW unterstützt die klimapolitischen Ziele der Europäischen Union (EU), insbesondere die **EU-Klimaneutralität bis 2050**. Der BDEW betont, dass die Ziele nur erreicht werden können, wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden sowie Sozialverträglichkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit der Energieversorgung gewährleistet bleiben. Der BDEW bekräftigt die **wichtige Rolle des Energieträgers Gas und seiner Infrastruktur** bei der Dekarbonisierung aller Sektoren. Hierbei ist auch das Vermeiden von Methanemissionen entlang der Erdgaslieferkette ein wichtiger Beitrag. Die deutsche Gaswirtschaft setzt sich seit Jahren kontinuierlich und transparent für die Umsetzung von Maßnahmen zur Reduktion von Methanemissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette - in gemeinsamen Initiativen sowie individuell durch konkrete Maßnahmen der Unternehmen - ein und wird dies fortsetzen.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der BDEW, dass die Europäische Kommission im Rahmen des „European Green Deal“ eine **Strategie zur Reduzierung von Methanemissionen** in den Bereichen Energie, Landwirtschaft und Abfall vorlegen möchte. Aus Sicht des BDEW legt die Kommission mit Maßnahmen zur Verbesserung von Messung, Quantifizierung, Reporting und Verifizierung von Methanemissionen in der EU als Grundlage für weitere Aktivitäten zur Reduktion dieser Emissionen dabei den **richtigen Schwerpunkt**.

Zur weiteren Reduktion von Methanemissionen der Gaswirtschaft empfiehlt der BDEW folgende Maßnahmen:

- Schritt 1: Verbesserung der Datenlage
  - Ausgangssituation kennen und beachten
  - Unterschiedliche Situationen erfordern jeweils passende Lösungen
  - Reporting von Methanemissionen optimieren und effektiv organisieren
- Schritt 2: Formulierung von Zielen und Maßnahmen
  - Thematik ganzheitlich betrachten und effizient bearbeiten
  - Auf bestehenden Initiativen der Branche aufbauen, Best Practice anwenden
  - Unterstützende politische und regulatorische Vorgaben zielgenau einsetzen
  - Ambitionierte Ziele verfolgen

## 1. Positive Entwicklung der Methanemissionen in der Gaswirtschaft

### 1.1. Hintergrundinformationen zu Methanemissionen in der Gaswirtschaft

Erdgas besteht im Wesentlichen aus Methan ( $\text{CH}_4$ ). Methan ist ein Treibhausgas mit einer stärkeren Klimawirksamkeit als Kohlendioxid ( $\text{CO}_2$ ), hat aber eine wesentlich geringere atmosphärische Lebensdauer. Als Methanemissionen wird die direkte Freisetzung von Methan in die

Atmosphäre bezeichnet.<sup>1</sup> Durch Menschen verursachte (anthropogene) Methanemissionen entstehen zu großen Teilen in der Agrar- und Abfallwirtschaft aber auch bei der Förderung und Verteilung von Kohle, Erdöl und Erdgas. In der Erdgaswirtschaft können Methanemissionen in geringen Mengen entlang der gesamten Erdgaslieferkette von der Förderung bis zum Endverbraucher entstehen, z. B. an undichten Ventilen oder Leitungsverbindungen, sowie bei Instandhaltungsmaßnahmen an Erdgasleitungen auftreten. Anders als CO<sub>2</sub>-Emissionen entstehen Methanemissionen somit im Wesentlichen nicht bei, sondern vor der Verbrennung von Erdgas.

Die Klimawirksamkeit einer gewissen Masse von Treibhausgasen (THG) kann unter Berücksichtigung des sogenannten Treibhauspotenzials (in engl. GWP für Global Warming Potential) mit der Klimawirksamkeit von Kohlendioxid vergleichbar gemacht werden. So beschreibt das GWP<sub>100</sub> die Klimawirksamkeit einer bestimmten Masse eines THGs im Vergleich zur Klimawirksamkeit der gleichen Masse von CO<sub>2</sub> über eine Periode von 100 Jahren. Das Kyoto Protokoll empfiehlt für Vergleiche der Klimawirksamkeit von Treibhausgasen die Verwendung des GWPs über eine Periode von 100 Jahren. Methan ist gem. Assessment Report des Weltklimarates in etwa 30-fach so wirksam wie Kohlendioxid.<sup>2</sup> Aufgrund der geringeren Verweildauer von Methan in der Atmosphäre bei gleichzeitig höherer Klimawirksamkeit gegenüber Kohlendioxid steigt der Faktor zur Erderwärmung bei einem kürzeren Betrachtungszeitraum.

Der Anteil von Methan an den vom Menschen verursachten THG-Emissionen beträgt weltweit ca. 11%, davon ist rund ein Viertel auf die Erdöl- und Erdgaswirtschaft (rund 3%) zurück zu führen. In der EU reduziert sich dieser Wert auf 0,6 % und in Deutschland auf 0,5%.<sup>3</sup> Die Methanemissionen der deutschen Erdgaswirtschaft sind aufgrund des geringen Anteils der heimischen Erdgasförderung an der Gesamtversorgung und den hohen Sicherheitsanforderungen bei Transport und in der Verteilung des Erdgases besonders gering.

## **1.2. Minderung von Methanemissionen in Deutschland seit Jahrzehnten erfolgreich**

In vielen Ländern – so auch in Deutschland – sind in den vergangenen Jahrzehnten umfangreiche Maßnahmen (obligatorisch und freiwillig) zur Modernisierung der Infrastruktur und zur vorbeugenden Instandhaltung durchgeführt. So sind mittlerweile alte Erdgas-Graugussleitungen fast vollständig ausgetauscht worden. Die Anzahl der Leckagen und Schäden an Gasleitungen konnte so seit 1990 um 90 % gesenkt werden<sup>4</sup>. Alle Netzbetreiber sind verpflichtet nach sehr detailliert festgelegten Zyklen ihre Netze auf Leckagen zu untersuchen. Zudem wird

---

<sup>1</sup> <https://www.dvgw.de/medien/dvgw/leistungen/publikationen/methanemissionen-erdgas-zahlen-fakten-dvgw.pdf>, S. 4

<sup>2</sup> Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 5th Assessment Report Appendix 8.A, Tabelle 8.A.1, S. 731 und Tabelle 8.7, S. 714

<sup>3</sup> United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC), „Greenhouse Gas Inventory Data“

<sup>4</sup> <https://www.dvgw.de/medien/dvgw/leistungen/publikationen/methanemissionen-erdgas-zahlen-fakten-dvgw.pdf>, S. 2

Erdgas im Verteilnetz odorisiert. Damit werden Leckagen frühzeitig entdeckt und behoben. Leckagen, gemeldete Gasgerüche oder Beschädigung von Leitungen/Anlagen durch Dritte sind meldepflichtig. Im Bereich der Transportnetze hat auch der Einsatz der mobilen Verdichtertechnik in den letzten Jahren erhebliche Methanemissionen eingespart.

Durch die erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen und durch gezielte Programme zur Emissionsminderung entlang der gesamten Wertschöpfungskette sind die Methanemissionen der Gasindustrie in Deutschland über den Zeitraum 1990 bis 2017 um weitere rund 40 % zurückgegangen.

### 1.3. Potentiale von Biogas nutzen

Deutschland ist ein Vorreiter der **Biogastechnologie**. Aktuell existieren rund 10.000 Biogasanlagen, von denen allerdings nur etwa 220 Anlagen aufbereitetes Biomethan ins Gasnetz einspeisen. Wir begrüßen die Vorschläge der Kommission, dass die Reduktion der Methanemissionen im Bereich Landwirtschaft vor allem mit Hilfe einer Verwertung von Biomasse in Biogasanlagen vorangetrieben werden kann. Es besteht allerdings die Gefahr, dass u.a. durch das Auslaufen der EEG-Förderung der erneuerbaren Stromproduktion durch Biogas/Biomethan-Anlagen stillgelegt werden. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt mit neuen Konzepten und Unterstützung den landwirtschaftlichen Betrieben zum einen die Umstellung der Biogaserzeugung auf Abfälle, Reststoffe und Gülle zu ermöglichen und gemeinsam mit den TSO und DSO regionale Anschlusskonzepte zu erarbeiten. Ähnliches gilt auch für die bestehenden Deponiegasanlagen, auch hier ist noch Potential vorhanden.

Mittels Biomethan- und Biogaserzeugung könnten jedoch bereits kurz- und mittelfristig zu möglichst geringen Kosten und mit größtmöglicher Wirkung schnelle Klimavorteile erzielt werden. Die Produktion von Biogas und Biomethan kann durch Verwendung von organischen Abfällen und landwirtschaftlichen Rückständen sogar negative Emissionen verursachen. Negative Emissionen werden langfristig benötigt, um die verbleibenden Emissionen auszugleichen.

Ein großes Hindernis für die Verwendung von organischen Abfällen und landwirtschaftlichen Rückständen zur Herstellung von Biomethan ist jedoch das Fehlen eines umfassenden und kohärenten Ansatzes für die Verwendung von Abfällen und landwirtschaftlichen Rückständen. Nach der derzeitigen Rechtslage (sowohl auf EU-Ebene als auch in den Mitgliedstaaten) ist die Verbrennung von Abfällen oder die Verwendung von Gülle direkt auf den Feldern kostengünstiger als deren Vergärung. Es muss daher auf eine Änderung der Rechtslage hingewirkt werden, beispielsweise durch Schaffung attraktiver Möglichkeiten zur Fermentation von organischen Abfällen und landwirtschaftlichen Rückständen.

Mögliche mittel- und längerfristige Maßnahmen, die sich im Bereich Biogas/Biomethan ergeben, sind:

- Verstärkte Fermentation für organische Abfälle und Gülle vor der Verbrennung
- Verpflichtung zur Abfalltrennung und zum Recycling und dezentrale Lagerung der Substrate in der Nähe der Ernteflächen

- Unterstützung kleinerer Anlagen (unter 50 GWh/a) zur Vermeidung langer Transportwege
- Ertüchtigung des Gasnetzes, um unbegrenzt erneuerbare Gase transportieren zu können
- Die Landwirtschaft muss an den Grundsätzen einer Kreislaufwirtschaft ausgerichtet werden. Dazu gehört auch, dass Landmaschinen mit erneuerbarem Strom (oder erneuerbarem Gas) betrieben werden, um weitere Einsparungen bei den Treibhausgasemissionen für Landwirte zu erzielen.

## **2. Weitere Reduktion von Methanemissionen der Gaswirtschaft: Schritt 1: Verbesserung der Datenlage**

### **2.1. Ausgangssituation kennen und beachten**

Grundvoraussetzung für Maßnahmen zur weiteren effektiven Reduktion von Methanemissionen sind fundierte Informationen darüber, wo und in welchem Maße diese Emissionen auftreten. **Die Schaffung einer verlässlichen Datenbasis zu Methanemissionen ist daher ausdrücklich zu unterstützen.** Der BDEW unterstützt das Vorhaben der Europäischen Kommission, Methanemissionsdaten auf EU- bzw. nationaler Ebene zu sammeln und somit die bestehende Datenbasis der Treibhausgasinventare zu verbessern. Die Entwicklung und Einführung von einheitlichen, EU-weiten Standards und Verfahren für Messung und Berichterstattung ist erforderlich, um mehr Transparenz und eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen. Vielfach ist auch eine Aktualisierung beispielsweise von Emissionsfaktoren für einzelne Bauteile der Infrastruktur erforderlich, um die positiven technischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte abzubilden.

Die Verbesserung der Datenbasis sollte über die Gaswirtschaft hinaus auch die Erfassung der Methanemissionen bei der Förderung von Kohle umfassen. Hier ist zwischen Stein- und Braunkohle zu differenzieren. Geologisch bedingt liegen die Emissionen aus Braunkohlentagebauen um rund das Zehnfache niedriger als die im Steinkohlebergbau. Dies ist in der Roadmap bislang nicht adäquat abgebildet.

Der BDEW teilt die Aussage nicht, dass es auf globalem Level möglich ist, mindestens 50% der Emissionen ohne zusätzliche Kosten für die Energiewirtschaft zu reduzieren. Bei der dafür zugrunde gelegten Abatement Curve wurden nach aktuellem Kenntnisstand keine Verteilnetzbetreiber berücksichtigt. Auch auf FNB-Ebene ist unklar, wie die Kosten-Nutzen-Analyse errechnet wurde. Die zugrundeliegenden Annahmen sollten transparent kommuniziert werden.

Bei der Aufstellung von Maßnahmen zur Verbesserung der Datenlage sollten **bestehende nationale Initiativen genutzt und darauf aufgebaut** werden. Bei den Gasverteilnetzbetreibern in Deutschland finden bereits umfangreiche Arbeiten zur Verbesserung der Datenbasis statt. Viele Mitgliedsunternehmen des BDEW sind an einem aktuellen Forschungsprojekt „ME DSO“ beteiligt, welches der DVGW (Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.) seit 2019 durchführt. Im Rahmen des Projekts erfolgen nach einem standardisierten Verfahren Messungen an Leckagen in Gasverteilernetzen. Für verschiedene Situationen (Druckstufe, Leitungsmaterial, umgebendes Medium etc.) wird der Methanaustritt quantifiziert. Dies erlaubt die Bestimmung von repräsentativen Emissionsfaktoren in Abhängigkeit verschiedener Parameter.

Für die Fernleitungsnetze erfolgt derzeit eine FNB Messkampagne 2020 („ME TSO“) für die genauere Bestimmung von Methanemissionen. Im Rahmen dieses Projektes wird unter Einbeziehung unabhängiger Messdienstleister eine genauere Quantifizierung der verbliebenen diffusen Emissionsquellen erreicht. Auf Basis der verbesserten Datenlage können gezielte Maßnahmen zur weiteren Reduktion von Methanemissionen bei den einzelnen Komponenten der Gastransport- und verteilnetze entwickelt werden.

Ein gesondertes Augenmerk ist auf die Erfassung von ungeplanten und unvermeidbaren Emissionen von Kleinstmengen zu legen (z. B. an Ventilen und Druckminderern oder -verstärkern in Gasspeicheranlagen). In diesen Fällen könnten Messungen unwirtschaftlich oder gar technisch unmöglich sein. Hier wäre es denkbar, durch Zusammenarbeit der Branchenunternehmen auf nationaler Ebene Emissionsfaktoren auf der Basis von Erfahrungswerten und Referenzmessungen zu definieren.

## **2.2. Unterschiedliche Situationen erfordern jeweils passende Lösungen**

Die Ausgangssituationen bzgl. der Methanemissionen aus Gasnetzen sind in den EU-Mitgliedstaaten ebenso wie entlang der verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette unterschiedlich. Auch die Datenlage ist nicht überall einheitlich. Deshalb kann es keine „one size fits all“-Lösung geben. Die unterschiedlichen Ausgangssituationen erfordern unterschiedliche Lösungen. Die EU-Methanstrategie sollte daher die Flexibilität bieten, diesen Besonderheiten Rechnung zu tragen.

Die Bewertung bestehender Mechanismen sowie die für die verschiedenen Segmente der Lieferkette bewährten Best Practices sind hilfreiche Ansätze. Es ist dabei immer auch die Übertragbarkeit der Lösungsansätze auf andere Bereiche zu prüfen.

## **2.3. Reporting von Methanemissionen optimieren und effektiv organisieren**

Ebenso wichtig wie eine systematische Messung von Methanemissionen ist ein klares Konzept für die Zusammentragung dieser Informationen. Heute werden Daten zu Methanemissionen im Rahmen des nationalen Inventarberichts zu verschiedenen Klimagasen durch nationale Behörden an die Vereinten Nationen (UN) gemeldet. Für Deutschland liegt die Zuständigkeit beim Umweltbundesamt (UBA).

Auch die zukünftige Berichterstattung zu Methanemissionen sollte über die zuständigen Behörden in den einzelnen Ländern erfolgen.

Es sollte auf bestehende nationale Reporting-Strukturen aufgebaut werden, um unnötigen prozessualen Mehraufwand für die Netzbetreiber ohne einen erkennbaren Mehrwert zu vermeiden. Die zuständigen nationalen Behörden sind hierfür fachlich gut aufgestellt, haben Erfahrung im Umgang mit Messdaten und, durch den nationalen Inventarbericht, in der Berichterstattung an die Europäische Kommission sowie an die UN.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der BDEW die Entwicklung und Einführung eines EU-weiten Standards für die Messung, Berichterstattung und Überprüfung von Methanemissionen (Measuring, Reporting and Verification Standard – MRV Standard). Dieser sollte auf die gesamte Erdgasversorgungskette anwendbar sein, allerdings den unterschiedlichen Anforderungen in den verschiedenen Segmenten (z. B. Förderung oder Verteilung) Rechnung tragen.

Für eine stringente Bearbeitung dieser Thematik auf europäischer Ebene wäre die Etablierung einer Stelle sinnvoll, welches die Methanemissionsdaten zentral sammeln und auswerten und auf dieser Grundlage z. B. Best Practices zur Vermeidung von Emissionen (weiter-)entwickeln kann.

In diesem Zusammenhang kann die Initiative „Oil and Gas Methane Partnership“ (OGMP) einen guten Beitrag leisten. In den vergangenen Monaten wurde das „OGMP Framework“ auf die Ebenen Gastransport, -verteilung, -speicherung und LNG ausgeweitet. Auch Unternehmen aus diesen Bereichen können sich nun dem „OGMP 2.0 Framework“ anschließen. Das in diesem Rahmen entwickelte Template zur Erfassung von Methanemissionen kann künftig weltweit angewendet werden. Dies wäre sehr zu begrüßen, da damit ein einheitlicher Reporting Standard geschaffen würde.

### **3. Weitere Reduktion der Methanemissionen der Gaswirtschaft: Schritt 2: Formulierung von Zielen und Maßnahmen**

#### **3.1. Thematik ganzheitlich betrachten und effizient bearbeiten**

Die „Roadmap“ der Europäischen Kommission vom 8. Juli 2020 beschreibt in Teil B als Hauptziel dieser Initiative die Identifikation vorrangiger Handlungsgebiete, auf denen vom Menschen erzeugte Methanemissionen signifikant reduziert werden können. Der BDEW unterstützt diese Zielsetzung.

Mit Bezug auf den Energiesektor heißt es in der „Roadmap“ weiter, dass Programme zur Aufdeckung und Reparatur von Leckagen (leak detection and repair = „LDAR“) sowie die Erkennung und Bekämpfung von „super-emitters“ sehr effektive Maßnahmen sein können. Ein beträchtlicher Anteil der Emissionssenkungen sei zu sehr geringen Kosten oder sogar zu „net zero costs“ erreichbar. Da der Großteil des in der EU verbrauchten Gases importiert werde und die Mehrheit der mit diesem Gas verbundenen Methanemissionen vor dem Eintritt auf EU-Gebiet entstehe, sei es für die EU zudem wichtig, die Problematik über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg anzugehen.

Der BDEW unterstützt den Ansatz der Europäischen Kommission. Insbesondere der Gedanke der Effizienz bei der Wahl von Maßnahmen zur weiteren Reduktion von Methanemissionen verdient nach Ansicht des BDEW Unterstützung: Entscheidungen sollten stets danach ausgerichtet werden, an welcher Stelle bei gleichem Ressourceneinsatz die größte Emissionsreduzierung erreicht werden kann. Dabei ist die gesamte Wertschöpfungskette zu betrachten. Konkret bedeutet dies, dass die Emissionsreduzierung zuerst auf größere Emissionsquellen ausgerichtet werden sollte, bevor man die kleineren Emissionsquellen angeht, um EU-weit schnelle Erfolge erzielen zu können.

Wenn dieser Ansatz beherzigt wird, können gesamtwirtschaftlich optimale Ergebnisse erzielt werden, die sowohl die klimapolitischen Ziele als auch die monetären Be- und Entlastungen der involvierten Parteien, insbesondere der Endkunden, berücksichtigen.

### **3.2. Auf bestehenden Initiativen der Branche aufbauen, Best Practice anwenden**

Die europäische Gaswirtschaft hat in den vergangenen Jahren in verschiedenen freiwilligen Initiativen ihren deutlichen Willen zum Ausdruck gebracht, Methanemissionen weiter zu reduzieren. Zudem wurden ganz konkrete Hinweise für die Reduktion von Methanemissionen erarbeitet. Auf diesen Ergebnissen sollte aufgebaut werden.

Zu nennen sind etwa die „Methane Guiding Principles“ (MGP)<sup>5</sup>, in der sich zahlreiche große Unternehmen der Öl- und Gasindustrie zu fünf grundlegenden Prinzipien verpflichten. Diese umfassen systematische LDAR-Programme und kontinuierliche Verbesserungen im Monitoring, Emissionsreduktion durch fortlaufende technische Optimierung, die Zusammenarbeit mit allen Partnern in der Wertschöpfungskette etwa bei der Durchführung von Studien sowie Maßnahmen zur Transparenz im Rahmen von regelmäßigen Berichten. Mit diesen Maßnahmen werden nicht nur die Methanemissionen aus den europäischen Netzen, sondern auch Emissionen in der Vorkette adressiert.

Die Vereinigung der Gasinfrastruktur GIE veröffentlicht regelmäßig einen „Methane Emission Action Plan“<sup>6</sup>, in dem laufende Maßnahmen in einzelnen Ländern sowie länderübergreifende Projekte zusammengestellt sind.

Als konkrete Maßnahmen sollten die Information und Schulung sowie der Austausch zwischen den Akteuren der Gaswirtschaft über Quantifizierungsmethoden und über die besten verfügbaren Techniken zur Reduzierung von Methanemissionen etc. gestärkt werden, um eine zügige Umsetzung der effektivsten Maßnahmen zu befördern. Gute Beispiele sind in diesem Zusammenhang die Initiativen des technisch-wissenschaftlichen Verbands in Deutschland, DVGW, und des FNB Gas zur Ermittlung von Methanemissionen (vgl. Abschnitt 2.1: Projekte „ME DSO“ und „ME TSO“) und der DVGW-Leitfaden mit Maßnahmen zur technischen Reduzierung von Methanemissionen des Gasverteilnetzes<sup>7</sup>.

### **3.3. Unterstützende politische und regulatorische Vorgaben zielgenau einsetzen**

Wenn ergänzend zu diesen freiwilligen Maßnahmen weitere konkrete Vorgaben gemacht werden sollten, dann sollten gezielte Anreize seitens der Politik bzw. der Regulierung gesetzt werden, etwa für Investitionen in die Infrastruktur, die die Emissionen noch weiter reduzieren. In jedem Fall sind die regulatorischen Weichenstellungen so zu stellen, dass es den Betreibern

---

<sup>5</sup> <https://methaneguidingprinciples.org/>

<sup>6</sup> <https://www.gie.eu/index.php/gie-publications/methane-emission-action-plan>

<sup>7</sup> DVGW, Dezember 2019: „Methanemissionen vermeiden für mehr Sicherheit und Klimaschutz“, online unter <https://www.dvgw.de/der-dvgw/aktuelles/meldungen/meldung-vom-19122019-leitfaden-methanemissionen/> [Abruf am 23. Juli 2020]

der Infrastruktureinrichtungen möglich ist, bei neuen Investitionen die mit Blick auf die Vermeidung von Methanemissionen beste verfügbare Technologie einzusetzen. Es gilt, etwaige regulatorische Hemmnisse zu beseitigen. Angemessene Investitionskosten müssen im Interesse des verbesserten Klimaschutzes weitergegeben werden können. Zu beachten ist dabei, dass die Gasinfrastruktur aus sehr unterschiedlichen Anlagen besteht, für die jeweils passgenaue Ansätze erforderlich sind.

Inwieweit zur Realisierung dieser Schritte eine Anpassung des europäischen Rechtsrahmens erforderlich ist, sollte im Rahmen einer ergebnisoffenen Debatte der involvierten Stakeholder diskutiert werden.

### 3.4. Ambitionierte Ziele verfolgen

Die bereits weiter oben erwähnte „Oil and Gas Methane Partnership“ hat im 1. Halbjahr 2020 das überarbeitete „OGMP 2.0 Framework“ erarbeitet. Unter anderem werden Ziele für die Reduktion der Methanemissionen in den kommenden Jahren formuliert:

*Auszug aus OGMP Framework 2.0, Stand 16.07.2020, Kapitel 1 „Introduction“:*

*The MMI aims to promote deep cuts in the methane and black carbon emissions from the production, transmission, and distribution of mineral methane including the following goals relating to the oil and gas sectors:*

- *45% emissions reductions in methane emissions over estimated 2015 levels by 2025;*
- *60-75% reductions by 2030; or alternatively*
- *a ‘near zero’ emissions intensity, such as the OGCI collective average target for upstream operations of 0.25% by 2025;*

*OGMP member companies recognize the importance of rapid action to reduce methane emissions across the industry. The values set out above are average targets meant to provide a global goal for the industry. Companies may adopt different targets, with better performing companies expected to set more ambitious targets than the average targets above. This is a similar mechanism as is used in NDC commitments.*

Diese Zielformulierung verdeutlicht, dass sich die teilnehmenden Unternehmen über die bereits erzielten Fortschritte hinaus zu weiteren signifikanten Verbesserungen bei der Reduktion von Methanemissionen einsetzen. Entsprechende Initiativen sind von der Politik zu unterstützen, wobei solche Initiativen auf den bereits oben diskutierten und zu etablierenden industrieweiten MRV Standards aufbauen sollten.

### **Ansprechpartner:**

Benjamin Düvel  
Telefon: +49 30 300199-1112  
benjamin.duevel@bdew.de

Catrin Feldhege-Bittner  
Telefon: +49 30 300199-1351  
catrin-feldhege-bittner@bdew.de